

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 45 (2003)
Heft: 246

Rubrik: Kurz belichtet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fantoché

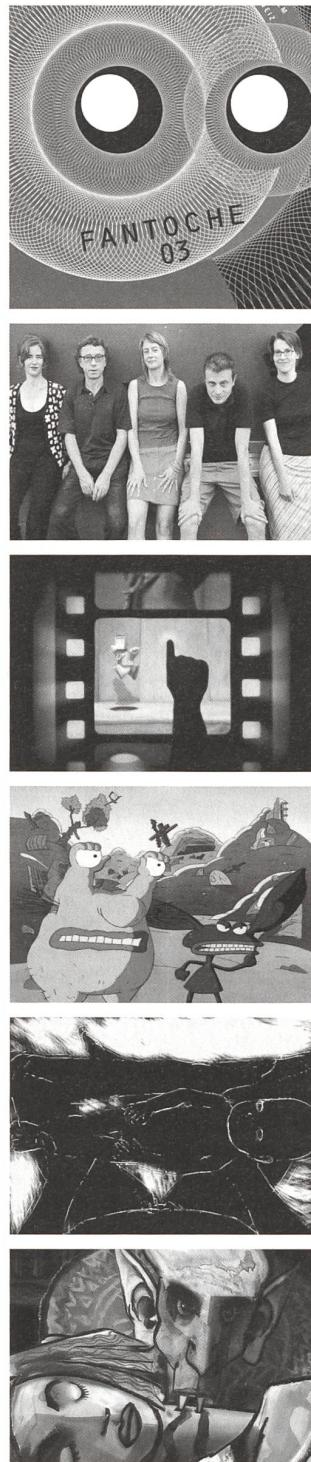
ebenso selbstverständlich, wie dass uns Erzählperspektive und Gestaltung eines Films genauso stark interessieren wie das Dokumentierte selber.

Entsprechend weit spannt die 14. Kritikerwoche ihren thematisch-formalen Bogen. Eckpfeiler sind *Didier Nions DIX-SEPT ANS* und *Johan Kramers THE OTHER FINAL*. *DIX-SEPT ANS* ist eine feinfühlige, mit viel auktorialer Zurückhaltung erstellte Langzeitstudie, die das Heranwachsen des jungen Jean-Benoît aus der Normandie dokumentiert. Die verspielte Doku-Soap *THE OTHER FINAL* hingegen, die das "Finalspiel" zwischen den beiden schlechtest platzierten Fifa-Fussballmannschaften dokumentiert, hätte ohne Johan Kramer, der das Spiel organisierte, gar nicht stattgefunden.

Nicht nur Kramer, auch der Schweizer Peter Liechti tritt im essayistischen Tagebuch *HANS IM GLÜCK* als sein eigener Protagonist auf und sinniert dabei so herrlich-verschroben wie tiefgründig über das (Nicht-)Rauchen, die Identität, das Älterwerden und die Heimat. Radikal subjektiv ist *THE PETER SELLERS STORY – AS HE FILMED IT* von Anthony Wall und Peter Lydon – eine posthum aus Sellers Home-Movies erstellte "Autobiographie", unterlegt mit Kommentaren von Sellers Weggefährten.

Film als dokumentierendes, konservierendes und der Reflexion fähiges Medium hat Teil an der Histoire und am kollektiven Gedächtnis: Er hält fest, was zu vergessen droht. So erzählt Sam Greens und Bill Siegels *THE WEATHER UNDERGROUND* von einer in den USA der sechziger und siebziger Jahre aktiven revolutionären Gruppe. Und Benjamin Geisslers *BILDER FINDEN* berichtet von der Suche nach den erst verloren geglaubten, dann wiedergefundenen und schliesslich entführten Wandmalereien von Bruno Schulz. Nicht verloren gegangen, wohl aber tief im Outside gelandet ist der Western: In *GO WEST, YOUNG MAN!* reisen Peter Delpert und Mart Dominicus' im Westen von heute dem Western von gestern nach und setzen dabei zum stilschönen wehmütigen Requiem auf ein totgesagtes Genre an. Wenn sich in Delperts und Dominicus' Film die alten Westernbilder mit den dokumentarischen Bildern von heute mischen, sind wir da, wo wir mit der Filmkritikerwoche hinführen wollten: Am Ort, wo Kino gefangen nimmt und uns zum Staunen, Nachdenken, Streiten und Lachen bringt.

Irene Genhart, Thomas Schärer



Suzanne Buchan, Otto Alder,
Duscha Kistler, Frank Braun,
Sandra Walser

TIM TOM
Ch. Pougeoise, R. Segaud

AAAHH! REAL MONSTERS

Iwan Kowaljow

IDEGEN TEST G. Ulrich

NOSFERATU TANGO Z. Horvath

Kurz belichtet

Das andere Kino

Stummfilmfestival

Bereits seit Jahren widmet sich das Bonner Sommerkino im stimmungsvollen Hof der Universität Bonn im August jeweils dem Stummfilm. Stefan Drössler, Gründer und künstlerischer Leiter des Sommerkinos, gelingt es jeweils, berühmte, aber auch neu entdeckte Stummfilme in qualitativ guten oder gar neu restaurierten Kopien zu organisieren, die von ausgesuchten Stummfilmpianisten begleitet werden. Seitdem Drössler als Leiter des Filmmuseums in München tätig ist, wird das Programm jeweils auch dort gezeigt. Dieses Jahr zieht erfreulicherweise auch das Filmpodium der Stadt Zürich mit und übernimmt das Programm von kurzen und längeren Stummfilmen inklusive der Live-Begleitung ab 20. 8. beinah vollständig. Neben Klassikern wie *INTOLERANCE* von David Wark Griffith (1916), *DAS GLÜCK (STSCHASTJE)* von Alexander Medwedjkin (1935) oder *THE WIND* von Victor Sjöström (1928) findet sich Witziges und Burleskes, etwa die japanische Nonsensekomödie *KINDER SIND EIN SEGEN* von Torajiro Saito, aber auch *ICH MÖCHTE KEIN MANN SEIN*, eine typisch berlinerische Komödie von Ernst Lubitsch mit der von Temperament sprühenden Ossi Oswalda, oder *THE BALLOONATIC* von und mit Buster Keaton. Als besonderer Leckerbissen könnte sich *POLIZEIBERICHT ÜBERFALL* von Erno Metzner, «einer der radikalsten deutschen Filme», ein experimenteller Kurzfilm über einen Strassenüberfall, entpuppen.

Filmpodium im Schiffbau, Schiffbaustr. 4, 8005 Zürich, www.filmpodium.ch
19. Internationale Stummfilmtage – Bonner Sommerkino (7. bis 17. August), www.bonnerkinemathek.de

Hommage

Gene Hackman

Das Stadtkino Basel eröffnet ab 21. August seine sechste Saison mit einer kleinen Hommage an den amerikanischen Schauspieler Gene Hackman. Aus den über sechzig Filmen, in denen er mitgewirkt hat, werden unter anderem *BONNIE AND CLYDE* von Arthur Penn, *THE FRENCH CONNECTION* von William Friedkin, *THE CONVERSATION* von Alan J. Pakula oder *UNFORGIVEN* von Clint Eastwood gezeigt.

Stadtkino Basel, Klostergasse 5, 4051 Basel

Die vierte Ausgabe von *Fantoché*, der grössten Trickfilmschau der Schweiz, findet vom 9. bis 14. September wieder in Baden statt. 1999 war das im Zweijahresrhythmus stattfindende Festival wegen grossen Erfolges an die Grenzen der Kapazität seines enthusiastischen Organisationsteams gelangt. Für 2001 hat es sich deshalb (und wegen mangelnder finanzieller Absicherung) eine Denkpause verordnet. Diese wurde erfolgreich genutzt, um die Existenz des Festivals längerfristig abzusichern und die Organisationsstruktur zu professionalisieren. Dank einer substantiellen Erhöhung der Unterstützung und einer auf fünf Jahre lautenden Leistungsvereinbarung mit der Stadt Baden ist die nähere Zukunft der Schau gesichert.

Für den Internationalen Wettbewerb sind 46 Beiträge selektiert worden, die von der internationalen Jury, bestehend aus George Griffin (USA), Nurit Israeli (D), Joon-Yang Kim (Südkorea), Igor Kowaljow (USA) und Suzanne Zahnd (CH), beurteilt werden.

Das Programm «*Best of the World*», für das 24 Beiträge nominiert wurden, vereinigt Highlights aus der aktuellen internationalen Produktion.

Zwei Werkschauen gelten dem Werk von George Griffin und Igor Kowaljow. Griffin, der in den siebziger Jahren mit Grössen wie Ralph Bakshi zusammenarbeitete, setzt sich in seinen Animationen oft mit Geschichte und Zukunft des Trickfilms auseinander, reflektiert spielerisch Techniken und Traditionen, während zentrale Aspekte von Kowaljows Schaffen die Suche nach der eigenen Identität und die Vermischung von Gegenwart und Zukunft sind.

Das Festival hat den Kinderfilmclub «Zauberlaterne» eingeladen, aus den eingeladenen Filmen ein eigenes Kinderprogramm zusammenzustellen, das, medienpädagogisch begleitet, dem jüngsten Publikum die Welt des Animationsfilms näherbringen soll.

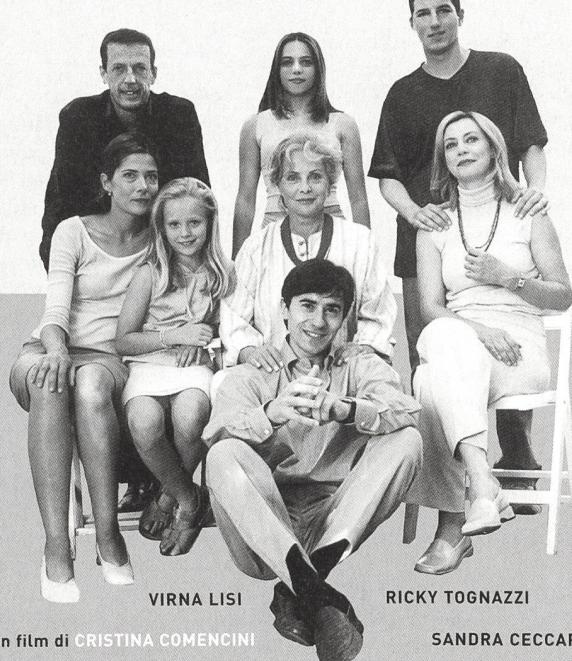
Baden wird auch Ort sein für zahlreiche Vorpremieren von abendfüllenden Animationsfilmen wie etwa *LES TRIPPLETTES DE BELLEVILLE* von Sylvain Chomet, *WAKING LIFE* von Richard Linklater oder *CORPUS CALLOSUM* von Michael Snow.

Nach dem Festival wird eine Programmauswahl auf Tournee durch mehrere Schweizer Städte gehen.

Fantoché, Landstr. 1, Postfach, 5401 Baden, www.fantoché.ch

BEST FILM - MONTREAL FILMFESTIVAL 2002

IL PIÙ BEL GIORNO DELLA MIA VITA



VIRNA LISI

RICKY TOGNAZZI

un film di CRISTINA COMENCINI

MARGHERITA BUY

JEAN-HUGUES ANGLADE

AB 21. AUGUST IM KINO

XENIX FILM

visions du réel - nyon 2003

eine reise durch ein
anderes italien...

viaggio a misterbianco

ein film von paolo poloni

AB 28. AUGUST IM KINO

in zusammenarbeit mit nicola bellucci

musik: gianni coscia erzabier stefan kurt

eine coproduktion von el rayo x film mit srg ssk idée suisse und wdr

XENIX FILM

SRG SSR idée suisse

WDR

DOLBY

el rayo X

FESTIVAL INTERNATIONAL DU FILM LOCARNO 2003 LE NOUVEAU PAVILLON «SWISS FILMS» À LA MORETTINA

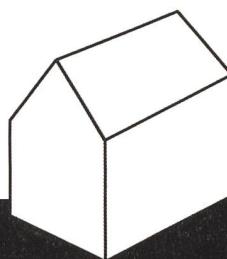
À Locarno
Pavillon «SWISS FILMS» à la Morettina:

Micha Schiwow, Francine Brücher, Christine Stettler, Ursula Hartenstein,
Sandra Gomez, Regula Bobst, Thierry Blancpain
(Centre suisse du cinéma)

Philippe Clivaz, Eric Bouzigon, Simon Koenig
(Agence suisse du court métrage)

Peter da Rin, Hanna Bruhin, Sabina Brocal
(Pro Helvetia)

SWISS FILMS



ON THE MOVE

CENTRE SUISSE DU CINÉMA
Neugasse 6, Postfach, CH-8031 Zürich
tél. ++41/1/272 53 30, fax ++41/1/272 53 50
e-mail: info@swissfilms.ch
www.swissfilms.ch

AGENCE SUISSE DU COURT MÉTRAGE
Maupas 2
CH-1004 Lausanne
tél. ++41/21/311 09 06, fax ++41/21/311 03 25
e-mail: info@shortfilm.ch
www.shortfilm.ch

PRO HELVETIA
Hirschengraben 22
Postfach
CH-8024 Zürich
tél. ++41/1/267 71 71, fax ++41/1/267 71 06
e-mail: info@pro-helvetia.ch
www.pro-helvetia.ch

SWISS FILMS



Agence suisse du court métrage
Kurzfilm Agentur Schweiz
Swiss Short Film Agency

PRO HELVETIA
■ □
Fondation suisse pour la culture

Bücher zum Film

Alexander J. Seiler

Das Filmpodium der Stadt Zürich begeht den 75. Geburtstag von Alexander J. Seiler mit der Vorführung von *DON QUICHOTTE* von Georg Wilhelm Pabst, eine filmische Rarität von 1933, die sich Seiler gewünscht hat. Das Filmpodium würdigt damit «seinen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung des Schweizer Films in den vergangenen vierzig Jahren»: sein Dokumentarfilmschaffen, aber auch sein filmpolitisches und filmkulturelles Engagement. Seiler arbeitet im übrigen an einem Projekt «*Dutti*».

Filmpodium der Stadt Zürich, 19. August, 18.30, kurze Laudatio von Rolf Niederhäuser, Filmpodium im Schiffbau, Schiffbaustr. 4, 8005 Zürich, www.filmpodium.ch

Jim Jarmusch

In der schönen Retrospektive, die das Xenix Jim Jarmusch widmet, sind im August noch *MYSTERY TRAIN*, *GHOST DOG: THE WAY OF THE SAMURAI*, *NIGHT ON EARTH*, der Western *DEAD MAN* und *YEAR OF THE HORSE*, der Musikfilm über Neil Young, zu sehen. Die Reihe wird ergänzt mit sechs Episoden aus der skurrilen Fernsehserie «*Fishing with John*» von John Lurie, dem Schauspieler und Musiker – und Fischfangbausen: Lurie mit Jim Jarmusch auf Haifischfang, mit Dennis Hopper in Thailand, mit Tom Waits auf Red-Snapper-Fang auf Jamaika oder mit Willems Dafoe beim Eisfischen in Maine. Außerdem wird der Episodenfilm *TEN MINUTES OLDER – THE TRUMPET* zu sehen sein.

Kino Xenix am Helvetiaplatz, Kanzleistrasse 56, 8004 Zürich, www.xenix.ch

The Big Sleep

Jean Yanne

18. 7. 1933 – 23. 5. 2003

«Die Lakonie war sein Faustpfand: Ein skeptischer, witternder Blick, wenige Worte und sparsame Gesten genügten Jean Yanne, um seine Charaktere in Undurchschaubarkeit zu wiegen. Seine grosse Begabung lag darin, ihnen ein Doppelleben zu geben. Den Zuschauern eröffnete er dabei einen mulmigen Zwiespalt. Die Sanftmut und Schüchternheit, die er der Titelrolle in Chabrols *LE BOUCHER* verleiht, vermag er erschütternd zärtlich zu vereinbaren mit der Bestialität der Frauenmorde,

die er begeht. Ein Anthologiestück ehemaliger Grausamkeit lieferte Yanne im gleichen Jahr in Chabrols *QUE LA BÊTE MEURE*, bei dem man sich ständig er tappt, seiner Hämme und Verächtlichkeit insgeheim recht zu geben.»

Gerhard Midding in Frankfurter Rundschau vom 6. 6. 2003

Gregory Peck

5. 4. 1916 – 12. 6. 2003

«Den letzten filmischen Triumph hat er 1989 in *OLD GRINGO* von Luis Puenzo gefeiert, in der wunderbaren und noch einmal sozusagen massgeschneiderten Rolle des alten Schriftstellers Ambrose Bierce, der sich scharfzüngig, todessüchtig und mit romantisch angekränkeltem Sarkasmus in eine mexikanische Revolution stürzt. In dieser Figur schlug das noble Herz noch einmal sehr kräftig, um es ein wenig pathetisch auszudrücken. In diesem Bierce, kurzum, war noch einmal der ganze Peck, ein Gentleman, der alles gehabt hat, nichts mehr braucht und sich der eigenen Überdurchschnittlichkeit doch nicht entziehen kann.»

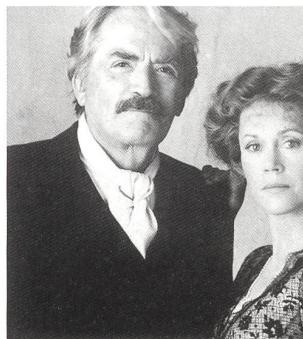
Christoph Schneider im Tages-Anzeiger vom 14. 6. 2003

Katherine Hepburn

12. 5. 1907 – 29. 6. 2003

«Wenn die Millionenerbin Susan draufgängerisch, unerschrocken und in hochfliegender Selbstüberschätzung die grosse gefleckte Wildkatze hinter sich her zerrt – keineswegs den geähmten Leoparden namens Baby, sondern ein gemeingefährliches Untier – ist sie ganz Dompteuse wider willen, ganz im Einklang mit dem Geschmack ihrer selbstbewussten Darstellerin Katherine Hepburn. Die «Unbezähmbare», wie sie immer wieder genannt wurde, dieses temperamentvolle und zu allen Schandtaten bereite Energiebündel, nie Mittelmass, sondern stets quirlicher Widerspruchsgeist, arrogant, originell, exzentrisch, eine einzige und stetige Herausforderung für das andere Geschlecht, hatte das Glück, in einer Zeit zum Hollywoodstar aufzusteigen, als der Geschlechterkampf im Kino noch zwischen Gleichen ausgetragen wurde.»

Marli Feldvoss in Neue Zürcher Zeitung vom 1. 7. 2003



MYSTERY TRAIN

Regie: Jim Jarmusch

Jean Yanne und Stéphane Audran in *LE BOUCHER*

Regie: Claude Chabrol

Gregory Peck und Jane Fonda in *OLD GRINGO*

Regie: Luis Puenzo

Katharine Hepburn in *BRINGING UP BABY*

Regie: Howard Hawks

Quizfrage: Was haben folgende Künstler gemeinsam? Die Schauspieler Germaine Damar und René Deltgen sowie der Autor («Dr. Mabuse») Norbert Jacques? Sie alle waren gebürtige Luxemburger, machten Karriere aber vor allem in Deutschland.

Im Falle des 1979 verstorbenen Deltgen, der den Höhepunkt seiner Karriere im Dritten Reich vor allem in Abenteuerfilmen (wie *KAUTSCHUK*) als «Macho» und «Lebemann» erlebte, ist das mehr als eine biographische Fussnote, wurde ihm doch nach dem Zweiten Weltkrieg in Luxemburg der Prozess gemacht – als Kollaborateur des Nazi-Regimes. Dabei ging es nicht um seine Mitwirkung in faschistischen Spielfilmen, die Propagandacharakter hatten, sondern um die Unterzeichnung zweier propagandistischer Aufrufe aus der Zeit, als Luxemburg unter deutscher Kontrolle stand. Als Kollaborateur wurde Deltgen 1946 zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren, zu einem Bussgeld und zum Verlust der luxemburgischen Staatsbürgerschaft verurteilt. Allerdings, auch das erfährt man aus diesem Buch, wurde er bereits nach kurzer Zeit wieder entlassen, war höchstens zwei bis drei Monate inhaftiert, wie spätere Theaterengagements belegen, und erhielt 1952 wieder die Staatsbürgerschaft. Letzte Klarheit bringt auch dieses Buch nicht in den «Fall Deltgen»: «Definitiv unergründbar» sei es, so die Einleitung, wie Deltgen zum Nationalsozialismus stand. Was überrascht ist unter anderem die Tatsache, dass es zum Begräbnis des Schauspielers Joachim Gottschalk (der sich nicht von seiner jüdischen Ehefrau trennen wollte und deshalb mit seiner Familie 1941 Selbstmord beging) zwei konträre «Wahrheiten» gibt: einerseits die Aussage, Deltgen hätte sich Goebbels' Missfallen zugezogen, weil er mit einigen wenigen anderen Kollegen trotz Verbot daran teilnahm, andererseits die Aussage, fast alle Berliner Schauspieler hätten als Protest daran teilgenommen.

Einfach, weil es über einen kaum bekannten Vorgang berichtet, ist das 24seitige Kapitel über den «Fall Deltgen» so spannend. Ihm folgen 28 Seiten über die Theaterarbeit Deltgens, rekonstruiert aus Selbstzeugnissen, Erinnerungen von Kollegen, Berichten von Augenzeugen und Premierenkritiken. Ein wenig enttäuschend sind die beiden Kapitel über Deltgens Film- und Fernseharbeiten (54 Seiten) und über seine «politischen Filme im Dritten Reich».

Von beiden hätte ich eine detailliertere Analyse von Deltgens Spielweise erwartet, die Michael Wenk resümierend «erstaunlich modern» in ihrer «Körperbetonung» nennt, während Uli Jung bei den acht politischen Filmen, von *DAS MÄDCHEN JOHANNA* (1935) bis *FRONTTHEATER* (1942), eher deren filmisches, propagandistisches Funktionsnieren in den Mittelpunkt stellt. 13 Seiten mit biographischen Notizen sowie ein Werkverzeichnis runden den reich illustrierten Band ab.

«Mit Wohlwollen und Aufmerksamkeit» habe die Familie Deltgen dieses Projekt verfolgt, lesen wir in der Deltgen-Monografie. Im Falle der Lex-Barker-Biographie ging die familiäre Unterstützung offenbar weit darüber hinaus. So können die Verfasser etwa aus zahlreichen privaten Briefen des 1973 verstorbenen Schauspielers zitieren, die dieser an seine erste Ehefrau schrieb – auch noch Jahre nach der Trennung. «Mehr als Sie je über Lex Barker wissen wollten», so könnte man

das Buch summieren, das allein mit seinem Gewicht den neuen Harry Potter blässt aussehen lässt. Es ist ein echtes Fan-Buch geworden, bei dem man zunächst einmal den Hut ziehen muss angesichts der Fülle des Materials, das die beiden Autoren (die ihren Lebensunterhalt als Diplomübersetzerin beziehungsweise «in einer Körperschaft des öffentlichen Rechts» verdienen) zusammengetragen haben. Dazu haben sie zahlreiche Weggefährten Barkers interviewt und zitiert ausgiebig aus zeitgenössischem Material. Diese ausufernd-detailverliebte Darstellung macht die Lektüre aber manchmal etwas ermüdend. Wer Lex Barker zuerst kennen gelernt hat als Held bundesdeutscher Karl-May-Filmmusicals des Regisseurs. Die Verfasserin, bei deren Arbeit es sich um ihre Dissertation zum Dr. phil. an der Universität Mainz handelt, macht zwei Schwerpunkte im Werk des Regisseurs aus: die Verführung durch die Macht und sein Heimatland Ungarn. Das Buch konzentriert sich deshalb auf die entsprechenden Filme, zum einen die Trilogie mit Klaus Maria Brandauer

ihm dann als Old Shatterhand erneut eine treue Fangemeinde bescherte. Auch sein Privatleben, so seine zahlreichen Ehen (etwa mit den Kolleginnen Arlene Dahl und Lana Turner) kommen nicht zu kurz in dem reich und erlesen bebilderten Band (wobei ich nur die Abbildung des lebensgroßen Starschanks aus der «Bravo» verdienen) zusammengetragen haben. Dazu haben sie zahlreiche Weggefährten Barkers interviewt und zitiert ausgiebig aus zeitgenössischem Material. Diese ausufernd-detailverliebte Darstellung macht die Lektüre aber manchmal etwas ermüdend. Wer Lex Barker zuerst

(MEPHISTO, OBERST REDL, HANUSSEN) und den Furtwängler-Film *TAKING SIDES*, zum anderen die Filme *VATER* (1966), *SÜSSE EMMA, LIEBE BÖBÉ* (1992) und *TASTE OF SUNSHINE* (1999), der beide Schwerpunkte miteinander verknüpft.

Jedem der sechs Filme ist ein eigenes Kapitel gewidmet, in dem es der Verfasserin darum geht, «wiederkehrende Themen und Motive» herauszuarbeiten.

Dabei gelingt es ihr auch immer wieder, Szabos Technik der Inszenierung herauszuarbeiten, etwa den Einsatz des Lichts in *MEPHISTO*. Das ist erst einmal gewinnbringend zu lesen, in der Wiederholung allerdings oft ein wenig langatig. So erfreulich es ist, dass hier nicht Fremdzitat an Fremdzitat gereiht wird – der Band kommt mit nur 145 (bibliografischen) Fußnoten aus – so problematisch ist jedoch die Verengung des Blicks, die das Buch gleich in mehrfacher Hinsicht kennzeichnet. Ist es legitim, über Filme, die sich mit historischen Figuren beschäftigen, ohne Bezug zur außer-

filmischen Realität zu schreiben? Auf die ganze Debatte, die anlässlich des Erscheinens von Klaus Manns «Mephisto»-Roman darum geführt wurde, inwieweit er der Figur von Gustav Gründgens und seiner Rolle im Dritten Reich gerecht wird, wird hier ebensowenig eingegangen wie auf andere Verfilmungen des «Redl» oder des «Hanussen»-Stoffes. Über die weiteren Filme von István Szabó erfahren wir ebenfalls nichts, selbst die Filmographie listet nur, mit knappsten Angaben, die im Buch behandelten Arbeiten auf. Einzig ein knapp zweisitziges Gespräch im Anhang, das die Verfasserin im Oktober 2002 mit István Szabó führte, hat allgemeineren Charakter.

«Hitchcocks Psychothriller *PSYCHO* war für mich eine Offenbarung. An keinem anderen Film habe ich für mich derart exemplarisch ableiten können, welch kreatives Potenzial und welche Genauigkeit in filmischen Erzählmöglichkeiten wie Kamerabewegung, Bildgestaltung, Lichtsetzung oder Ton-

mischnung stecken können.» Diese Äusserung werden wahrscheinlich viele Filmemacher unterschreiben; ungewöhnlich ist, dass sie von einem Dokumentaristen stammt. Thomas Schadt (Jahrgang 1957) kommt in seinem Buch «Das Gefühl des Augenblicks. Zur Dramaturgie des Dokumentarfilms» gleich mehrfach auf *PSYCHO* (und vor allem die Duschszene) zu sprechen. Dabei gehört er eher zu den klassisch orientierten Dokumentarfilmmachern und lehnt etwa «Dokusopas» und ähnliches als «neueste Modeerscheinungen» ab. Glücklicherweise sind solche Pauschalurteile eher selten in diesem Buch, denn Schadt schreibt über «Theorie des Dokumentarfilms» (Teil 1, 114 Seiten) ebenso wie über «Praxis des Dokumentarfilms» (Teil 2, knapp 200 Seiten) anhand eigener Erfahrungen. Geht es im ersten Teil um grundsätzliche Fragen wie «Distanz oder Nähe» und «On und Off oder: Was zeigen, was nicht zeigen?», so folgt der zweite Teil den einzelnen Arbeitsschritten, von «Idee, Thema, Auftrag» über «Recherche»

und «Finanzierung» bis hin zur «Filmpremiere». Das ist spannend zu lesen, in den Hinweisen auf die sich verschärfenden Zwänge des Marktes (auch bei öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten als Auftraggeber), aber vor allem, wenn es darum geht, wie «die Poesie des Authentischen» zustande kommt, um das Schaffen der Bedingungen, wo «das Gefühl des Augenblicks» sich auf dem Filmmaterial niederschlägt.

Frank Arnold

Uli Jung. Paul Lesch, Jean-Paul Rath, Michael Wenk: René Deltgen. Eine Schauspielerkarriere. Dudelange (Luxemburg): Ministère de la Culture, de l'Enseignement supérieur et de la Recherche, Centre national de l'audiovisuel. (Vertrieb: Schüren Verlag, Marburg). 204 S., 51 Fr., 9.80 €

Reiner Boller, Christina Böhme: Lex Barker – Die Biographie. Berlin, Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag. 2003, 552 S., ca. 700 Abb., 66.70 Fr., 39.90 €

Sandra Theiss: Taking Sides – Der Filmregisseur István Szabó. Mainz, Bender Verlag (Filmforschung Band 4), 2003. 349 S., 34.25 Fr., 21.90 €

Thomas Schadt: Das Gefühl des Augenblicks. Zur Dramaturgie des Dokumentarfilms. Bergisch Gladbach, Bastei-Lübbe (Reihe: Buch & Medien; Bastei Taschenbuch Nr. 94014), 2002. 318 S., 25.80 Fr., 14.90 €

Wers schneller mag, mag ADSL

Der Expresszugang ins Internet ist jetzt auch der schnellste Weg zu diesen Vorteilen:
geschenkte Aufschaltgebühr von CHF 149.–, surfen zum Fixpreis, immer online, gleichzeitig telefonieren und surfen.
Infos und Anmeldung über Gratis-Telefon 0800 86 86 86, auf www.bluewin.ch und im Swisscom Shop.

blu-win
www.bluewin.ch

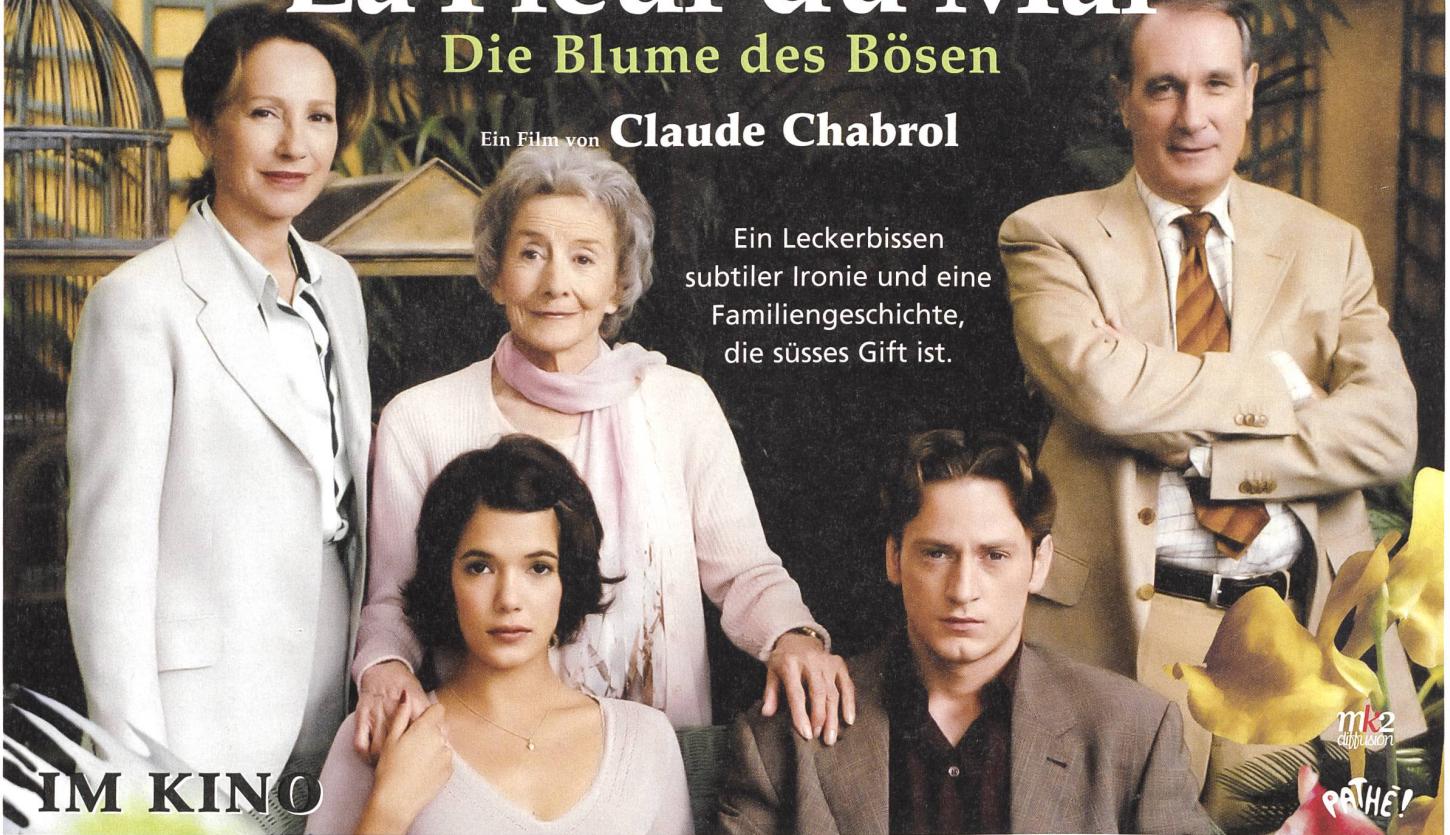


La Fleur du Mal

Die Blume des Bösen

Ein Film von **Claude Chabrol**

Ein Leckerbissen
subtiler Ironie und eine
Familiengeschichte,
die süßes Gift ist.



DIE GRÖSSTE
TRICKFILMSCHAU
DER SCHWEIZ!

FANTOCHE
03

4. INTERNATIONALES
FESTIVAL FÜR ANIMATIONSFILM
BADEN / SCHWEIZ

9. - 14. SEPTEMBER 2003
WWW.FANTOCHE.CH

DVD

Die Farbe Lila

Als Steven Spielberg seine Verfilmung des Bestsellers «The Color Purple» von Alice Walker ankündigte, war das Erstaunen gross. Der ewige Junge mit dem kindlichen Gemüt wagte sich an einen «Erwachsenenfilm», an ein melodramatisches Südstatenepos über die Leiden und allmähliche Emanzipierung einer Farbigen in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts, an einen Stoff, der nichts weniger wollte, als die verheerenden Folgen der Rassendiskriminierung und Unterdrückung anzuklagen.

Das Ergebnis wurde damals von der Kritik als schwülstig, oberflächlich und sentimental abgetan – heute, knapp zwanzig Jahre danach, erweist sich THE COLOR PURPLE als eines der stilsichersten, kraftvollsten und leider am meisten unterschätzten Werke Spielbergs. Die Bildgestaltung von Allen Daviau, sein Spiel mit Licht und Farbe, ist nach wie vor überwältigend, und die schauspielerischen Leistungen vor allem in den weiblichen Parts sind erwartungsgemäss überzeugend, dass man Spielberg seine Ausflüge ins Gefühlsmonumentale grosszügig nachsieht. THE COLOR PURPLE ist zwar ein Melodrama ohne analytischen Anspruch – aber als solches ein grosser Wurf.

DIE FARBE LILA (THE COLOR PURPLE) USA 1985. Warner/Region 2. 148 Min. Bildformat: 16:9. Sound: DD 5.1, Dolby Surround 2.0. Sprachen: D/E. Untertitel: D. Extras: 4 Orig.-Dokumentationen zur Autorin, Bearbeitung des Buchs, Dreharbeiten und das nachfolgende Musical, Fotogalerie. Regie: Steven Spielberg; Buch: Menno Meyjes; Kamera: Allen Daviau; Schnitt: Michael Kahn; Musik: Quincy Jones. Darsteller (Rolle): Whoopi Goldberg (Celle), Danny Glover (Albert Johnson), Margaret Avery (Shug Avery), Rae Dawn Chong (Squeak), Oprah Winfrey (Sofia), Willard Pugh (Harpo)

Astrid-Lindgren-Klassiker

Nach einigen lieblos zusammengeschusterten Editionen mit Lindgren-Verfilmungen sind nun endlich sechs dieser Klassiker des Kinderfilms mustergültig restauriert worden. Kein Bonusmaterial, kein Audiokommentar zwar – aber in einer derart brillanten Farbqualität waren RASMUS UND DER VAGABUND, die Madita- und Saltkrokan-Filme und RONJA, DIE RÄUBERTOCHTER wahrscheinlich noch nie zu sehen. Durch die Restauration wird erst recht sichtbar, mit welcher Sorgfalt und Professionalität man sich in Schweden dem Kinderkino verschrieben hat. Lindgrens Hausregisseur Olle

Hellbom gehört leider zu den unterschätzten Filmkünstlern, wohl gerade weil er „nur“ Kinderfilme gemacht hat. Dabei ist die Sensibilität, mit der er Kinder führt, einmalig und umwerfend, sie bewegen sich, als habe die Kamera nie existiert. Darüber hinaus zeigen alle Filme ein feines Gespür für die typisch lindgrenschen ironisch-kritischen Zwischentöne. Die beiden «Madita»-Filme verwöhnen uns zwar mit einem wunderschön gefilmten nostalgisch getönten Bilderbogen – aber eine heile Welt ist das dennoch nicht, was hier inszeniert wird. Ungebrochen heiter geht es dagegen in der Ferienwelt auf Saltkrokan zu und her – aber selbst diese fühlt sich derart echt an, dass man am liebsten «Saltkrokan einfach» buchen würde.

FERIEN AUF SALTOKRAN – DAS TROLLKIND (TJORVEN OCH SKRALLAN) / FERIEN AUF SALTOKRAN – DIE SEERÄUBER (TJORVEN OCH MYSAK) (1 DVD) Schweden 1965/1966. Regie: Olle Hellbom

MADITA (DU ÄR INTE KLOK, MADICKEN) / MADITA & PIM (MADICKEN PÅ JUNIBAKKEN) (1 DVD) Schweden 1979/1980. Regie: Göran Graffman

RASMUS UND DER VAGABUND (RASMUS PÅ LUFFEN) Schweden 1981. Regie: Olle Hellbom
RONJA, DIE RÄUBERTOCHTER (RONJA RÖVARDOTTER) Schweden 1984. Regie: Tage Danielsson

Universum Film/Svensk Filmindustri/Region 2. Bildformat: 16:9. Sound: Mono. Sprachen: D/S. Untertitel: keine. Extras: keine

Theater des Grauens

Edwart Lionheart hat sein gesamtes Schauspielerdasein Shakespeare gewidmet – und sich selbst – vor allem sich selbst. Deshalb kann er nicht hinnehmen, dass ihn eine Kritiker-Jury übergeht, als es den Schauspieler des Jahres zu küren gilt. Seine Rache ist passend, nobel und blutig: Sämtliche missliebigen Kritiker werden mit Shakespeare traktiert, ob sie allerdings auch geläutert werden, bleibt dahingestellt, denn niemand überlebt Lionhearts Shakespeare – sowenig wie Romeo, Cäsar oder Othello den grossen Barden überlebt haben. THEATRE OF BLOOD ist eine Horrorkomödie, die wahrhaft schaurigen Genuss bietet. Vor allem natürlich, weil Vincent Price in der Rolle des Schmierenträgeröden Lionheart ein brillanter Selbstparodist ist und sein Image als distinguerter B-Movie-Star lustvoll karikiert – ein Laurence Olivier des Horrorfilms. Ebenso vergnüglich, ja fast schon tiefsinnig ist THEATRE OF BLOOD aber auch, weil

sich durch die lustvoll zelebrierten Morde ganz beiläufig die blutgetränkten Grausamkeiten von Shakespeares Universum enthüllt.

THEATER DES GRAUENS (THEATRE OF BLOOD) GB 1972. MGM/Region 2. 104 Min. Bildformat: 16:9. Sound: DD 5.1. Sprachen: D/E. Untertitel: D. Keine Extras
Regie: Douglas Hickox; Buch: Anthony Greville-Bell; Kamera: Wolfgang Suschitzky; Schnitt: Malcolm Cooke; Musik: Michael J. Lewis; Darsteller (Rolle): Vincent Price (Edward Lionheart), Diana Rigg (Edwina Lionheart), Ian Hendry (Peregrine Devlin), Jack Hawkins (Solomon Psaltery), Robert Morley (Meredith Merridew)

Über den Dächern von Nizza

Als Hitchcock an der Riviera – und in kalifornischen Studios – seine Screwball-Krimi-Komödie TO CATCH A THIEF drehte, befand er sich mitten in seiner produktivsten und erfolgreichsten Phase. Noch heute spürt man dem Film an, dass hier ein selbstbewusster und entspannter Meister hinter der Kamera stand, einer, der Publikum, Schauspieler und Studios fest im Griff hatte. Passend zum Motiv des ehemaligen Juwelendiebs, der einen Imitator überführen muss, um seine Unschuld zu beweisen, ist TO CATCH A THIEF – auch dank der Traumbesetzung Cary Grant–Grace Kelly – ein Juwel in Hitchcocks Kollektion geworden, eines, das restauriert noch verführerischer funkelt als sonst schon. Das eigens für die DVD zusammengestellte Dokumentationsmaterial ist unterhaltsam, wenn auch konventionell: Gespräche mit Tochter und Enkelin, mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Filmausschnitte und Fotos von den Dreharbeiten. Genau am passenden Ort ist hier das Porträt der Kostümbildnerin Edith Head. Aber die eigentliche Sensation sind Aufnahmen aus dem Familienarchiv der Hitchcocks, die enthalten, dass Hitch Rad fahren konnte.

Thomas Binotto

ÜBER DEN DÄCHERN VON NIZZA (TO CATCH A THIEF) USA 1955. Paramount/Region 2. 102 Min. Bildformat: 16:9. Sound: DD 5.1. Sprachen: D/E. Untertitel: D. Extras: Dokumentationen «Schreiben und Casting», «Making off», «Alfred Hitchcock – Eine Ehrung», «Edith Head: Die Paramount Jahre», Foto- und Postergalerie
Regie: Alfred Hitchcock; Buch: John Michael Hayes; Kamera: Robert Burks; Schnitt: George Tomasini; Musik: Lyn Murray; Darsteller (Rolle): Cary Grant (John Robie), Grace Kelly (Frances Stevens), Jessie Royce Landis (Mrs. Stevens), Charles Vanel (Bertani), Brigitte Auber (Danielle Foussard), John Williams (Hughson), Jean Martinielli (Foussard)

